Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 67 (1975)

Heft: 12

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Frauenfragen als Schwerpunktthema

Im Gegensatz zu vielen anderen Zeitungen und Zeitschriften kann man dem in Köln erscheinenden Monatsorgan des Deutschen Gewerkschaftsbundes attestieren, dass für die *«Gewerkschaftlichen Monatshefte»* das Frauenproblem nicht ein Verlegenheits- oder gar ein Modethema, inspiriert durch die Proklamierung des «Jahrs der Frau», darstellt. Immer wieder wurde in den Spalten dieses Organs gegen die Diskriminierung der Frau gekämpft. Eine eigentliche Themennummer zu diesem Problemkreis erschien beispielsweise im November 1972. Dabei wurde versucht, die deutsche Situation und die ökonomischen Aspekte der Situation der Frau darzustellen. Heft 11 von 1975 hat seine Schwerpunkte auf internationale Vergleiche gelegt, des weitern werden Themen wie Hausfrauenarbeit und Doppelbelastung der Frau behandelt. Auch werden in diesem Heft konkrete Reformmodelle wie etwa Rentenversicherung oder eine neue Lebenszeitplanung vorgestellt.

Besonders hervorgehoben sei hier der Beitrag von Adrienne Windhoff-Héritier, «Zur gesellschaftlichen Situation der Frau in verschiedenen europäischen Ländern», der dem Leser eine Fülle von Zahlenmaterial vermittelt. Im Abschnitt über die «Zahl der erwerbstätigen Frauen» kann man beispielsweise nachlesen, dass der Anteil der berufstätigen Frauen an der weiblichen Gesamtbevölkerung in Italien mit 19,2 (1971) und in Belgien mit 26,1 (1971) Prozent am tiefsten ist. In diesen beiden Ländern ist die weibliche Erwerbstätigkeit im Vergleich zu den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts sogar zurückgegangen. Die höchsten Zahlen (die Ostblockstaaten sind in dieser Statistik nicht berücksichtigt) weisen Frankreich mit 48,4 und Schweden mit 55,2 Prozent auf, beide Zahlen stammen aus dem Jahre 1973, sowie Dänemark mit 53,5 Prozent (1972) und Finnland mit 48,8 Prozent (1970). Aufschlussreich sind auch die Hinweise auf die Stellung der Frau im Erwerbsleben in den verschiedenen Ländern. «Als leitende Angestellte arbeiten in der BRD 8 Prozent, in Belgien 4 Prozent, in den Niederlanden 6 Prozent, in Italien 0 Prozent und in Luxemburg 7,1 Prozent.» Die entsprechenden Zahlen aus der Schweiz entnahm die Autorin der bekannten Schrift von Thomas Held und René Levy, «Die Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft». Aufschlussreich sind auch die von Frau Windhoff wiedergegebenen Zahlen zur Arbeitslosigkeit. Dabei zeigt es sich, dass die Frauen von diesem Krebsübel der kapitalistischen Gesellschaft besonders betroffen sind. Hier die Vergleichszahlen aus den Jahren 1971–1973: Frankreich: Frauen 2,9 Prozent, Männer 2,0 Prozent Italien: Frauen 3,9 Prozent, Männer 2,8 Prozent Schweden: Frauen 2,8 Prozent, Männer 2,2 Prozent. Mit zunehmender Arbeitslosigkeit steigt die Zahl der Erwerbslosen am schnellsten unter den Frauen, wobei ein deutlicher Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Ausbildungsniveau sichtbar wird. Deutlich wird auch die Diskriminierung der Frau bei den Einkommensvergleichen. Hier einige Zahlen aus der Bundesrepublik: «1973 betrug der durchschnittliche Bruttostunden-Monatsverdienst eines Industriearbeiters 8.76 D-Mark, der einer Industriearbeiterin 6.16 DM. Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der Angestellten in Industrie und Handel belief sich 1973 bei männlichen kaufmännischen und technischen Angestellten auf 2062 DM (1968 1234 DM), bei weiblichen technischen und kaufmännischen Angestellten auf 1280 DM (752 DM 1968). Die Unterschiede zwischen durchschnittlichen weiblichen und männlichen Einkommen in den EG-Staaten variieren. In Frankreich und Belgien ist dieser Abstand geringer, in der BRD und Italien gross.» Weitere Kapitel, die in dieser informativen Arbeit behandelt werden, sind: Ausbildung, Frauen in der Politik, Wahlverhalten, Geschiedene und alleinstehende Mütter.

Von den Hauptbeiträgen des stets aktuellen österreichischen Gewerkschaftsorgans, *«Arbeit und Wirtschaft»* (Nr. 11), seien an dieser Stelle deren drei erwähnt: Mit dem Problemkreis «Arbeitswelt und Erwachsenenbildung» befasst sich Dr. Walter Göhring von der Bildungsabteilung der Wiener Arbeiterkammer, einen Überblick über «Die politischen Kräfte Spaniens» gibt der Vertrauensmann der katholischen belgischen Arbeiterbewegung, Robert de Gendt, der über gute Kontakte zum spanischen Untergrund verfügt und schliesslich wirbt unter der Überschrift «Die Arbeiterliteratur verdient mehr Beachtung» Walter Köpping für ein Anliegen, das auch bei uns vernachlässigt wird.

Der Beitrag «Die Zukunft der Meinungspresse» von Kurt Horak im Halbmonatsorgan der österreichischen Sozialisten, *«Die Zukunft»* (Heft 21) ist – obwohl ihm die österreichischen Verhältnisse zugrunde liegen – wahrscheinlich in seiner Konsequenz für alle westeuropäischen Staaten von Gültigkeit, mindestens weist die Schweiz sehr viele Parallelen auf. Während die führende Boulevard-Zeitung Österreichs, die «Kronen-Zeitung», über eine Auflage von 1 609 000 verfügt, hat die grösste sozialistische Tageszeitung dieses Landes, die «Arbeiter-Zeitung», lediglich eine solche von 132 000. So informativ die dargebotenen Fakten sind, so mager sind leider die Vorschläge, wie diesen Missständen zu Leibe gerückt werden könnte. Auch in Österreich beschränken sich die Therapievorschläge wie überall lediglich auf eine reine Rhetorik.

Die *«Schweizer Rundschau»* kann dieses Jahr ihren 75. Geburtstag feiern. Diesen äusseren Anlass nahm sie wahr, um ihren Abonnenten ausserhalb der normalen Hefte eine neu aufgemachte «Null-Nummer» zuzustellen. Neu sind nicht nur Format (A 4) und der Satz, sondern das Heft enthält auch Illustrationen und Reproduktionen, sowie als neuen Themenbereich «Reisen». Die vorliegende «Null-Nummer» ist aber nicht nur vom äussern her gelungen, sondern auch der Inhalt bietet eine Fülle von qualitativ Wertvollem. Die Rubrik «Politik» ist dem Themenkreis «Inflation – Rezession – Krise und Wiederaufschwung» und «Mit Atomkraftwerken leben...» gewidmet. In den Rubriken «Kultur» und «Reisen» findet sich unter anderen eine Arbeit über das plastische Werk Oskar Wigglis sowie ein Aufsatz über Mexiko. Wenn es der «Schweizer Rundschau» gelingt, in Zukunft alle Hefte auf einem ähnlichen Niveau wie die «Null-Nummer» zu halten, ist ihr zu gratulieren.